

► Information ► markt ► Sendung vom 04. April 2011

URL: http://www.wdr.de/tv/markt/sendungsbeitraege/2011/0404/02_bienensterben.jsp#top

Bienen in Not, Pflanzen bedroht

 Montag, 04. April 2011, 21.00 - 21.45 Uhr



Viele Imker beklagen seit Jahren ein massives Bienensterben. Ohne Bienen aber sind zahlreiche Nutzpflanzen und Obstsorten bedroht. markt sucht nach den Gründen.

Bienen sind der Motor unseres Ökosystems. 80 Prozent aller Nutzpflanzen und 90 Prozent aller Obstbäume sind darauf angewiesen, dass Bienen sie bestäuben. Der volkswirtschaftliche Nutzen dieser Leistung liegt allein in Deutschland bei circa zwei Milliarden Euro. Damit schaffen es die Bienen nach Rindern und Schweinen auf Platz drei der wichtigsten Nutztiere.

Hedwig Riebe vom Deutschen Berufsimkerverband verfolgt seit Jahren den Rückgang der Bienen und seine Auswirkungen: „Die Leistung, die die Bienen bringen, wird als völlig selbstverständlich hingenommen. Man merkt erst, wie wichtig sie sind, wenn sie nicht mehr da sind.“

Doch warum sterben die Honigbienen? Das wollen auch Bienenforscher von der Uni Bonn wissen. Sie haben sich beteiligt an einer Arbeitsgruppe aus Forschung, Politik und Industrie. Seit fünf Jahren wird das Bienensterben mit einer Langzeitstudie beobachtet und dokumentiert. Dete Papendieck vom Institut für Bienenforschung der Universität Bonn fasst das Ergebnis zusammen: „Die Varroamilbe ist verantwortlich für die meisten Völkerverluste in Deutschland.“ Die Varroamilbe ist ein Parasit, ein Schmarotzer und Blutsauger. „Die Milben ernähren sich von dem Blut der Biene, der Hämolymphe. Und durch die Bissstellen, die quasi offene Wunden sind, können Krankheitserreger eintreten.“

Die Berufsimkerin Hedwig Riebe macht ihren Job seit vielen Jahren und genauso lang kennt sie das Problem der Varroamilbe. Ihrer Meinung nach ist sie nicht die Hauptursache für das Bienensterben: „Die Varroamilbe ist nicht neu und gerade erfahrene Imker, die doch vom Ertrag ihrer Imkerei leben, können damit umgehen.“

Die Suche nach weiteren Ursachen für das Bienensterben zeigt: Manche Feinde sind vom Menschen gemacht. Ein Verdacht heißt Elektrosmog. Ein weiterer Verdacht: Der Mensch zerstört den Lebensraum der Biene - zum Beispiel mit Monokulturen. In vielen Landstrichen werden nur noch Raps oder Mais angebaut. Sind die Felder abgeerntet, bleibt den Bienen nichts mehr zum Fressen. Außerdem: Wo Monokulturen herrschen, vermehren sich Schädlinge. Und wo sich Schädlinge vermehren, wird mit Pflanzenschutzmitteln gearbeitet.

Ursache Pflanzenschutzmittel?

Ganz oben auf der Liste stehen sogenannte Neonicotinoide. Dazu gehören Mittel wie Clothianidin, Imidacloprid oder Thiamethoxam – Nervengifte zur Schädlingsbekämpfung. Der niederländische Toxikologe Henk Tennekes hat ein Buch zu diesem Thema veröffentlicht. Seine Studien beschreiben die Wirkung von Nervengiften auf Insekten: „Sie binden sich an Rezeptoren im zentralen Nervensystem und diese Bindung ist nahezu irreversibel, ist unumkehrbar.“ Bayer ist einer der Hersteller von Neonicotinoiden und verkauft unter anderem das Pflanzenschutzmittel mit

dem Wirkstoff Imidacloprid. Allein damit macht Bayer einen Jahresumsatz von 600 Millionen Euro. Aber ist die Chemie der wahre Verursacher des Bienensterbens? Auf unsere Anfrage bestreitet dies Bayer und betont, die Nervengifte seien schließlich zugelassen. Und weiter heißt es: „Unsere Produkte sind bei vorschriftsmäßiger Anwendung sicher und bedeuten keine Gefahr für Mensch und Umwelt.“ markt fragt nach beim zuständigen Bundesamt. Das bestätigt: Jedes Pflanzenschutzmittel in Deutschland werde auf Bienenungefährlichkeit getestet. Für die Bienen sei demnach jedes zugelassene Pflanzenschutzmittel ungefährlich. Toxikologe Tennekes glaubt nicht dran: „Die Mengen, die in Pollen und Nektar vorkommen sind so winzig, das macht nichts. Aber es ist ein kumulatives Gift. Diese geringen Mengen können Insekten den Garaus machen.“

Kritik an der Studie

Bayer hingegen beruft sich auf die Langzeitstudie der Bienenforscher der Universität Bonn, wonach die Milbe verantwortlich ist für das Bienensterben. Doch Umweltverbände kritisieren die Studie. Sie haben Wissenschaftler um eine kritische Betrachtung der Ergebnisse gebeten. Diese äußern Zweifel an der Studie, wie Birgit Königs vom Naturschutzbund NRW: „Wir kritisieren, dass zu Beginn des Projekts die Partner zu 50 Prozent aus der Industrie kamen, die Pestizide herstellt und das finanziert hat. Die Ausrichtung der Schwerpunkte, der Fragestellung, die dann untersucht wurde, wurde zu sehr auf Varroamilbe und Virenbefall bei Bienen ausgerichtet. Der Faktor Pestizide wurde eben nur sehr gering berücksichtigt.“

Immerhin räumt die Arbeitsgruppe auf unsere Anfrage hin ein: „Die Organisation und Durchführung eines so umfangreichen Untersuchungsprogramms stößt zwangsläufig an praktische Grenzen, die zu berechtigter wissenschaftlicher Kritik führen.“

Werden Pestizide als mögliche Ursache vernachlässigt? Braucht es strengere Auflagen für Pflanzenschutzmittel? Ja, sagen Kritiker, denn Fakt ist, dass immer mehr Honigbienen sterben. Toxikologe Henk Tennekes beschreibt die Folgen: „Wenn die Insekten verschwinden, kollabiert das Ökosystem.“

Autorin:

Edith Dietrich, Katja Krebbers

Stand: 04.04.2011

Diese Seite speichern oder weiterempfehlen

- ▶ Hilfe
-  Myspace
-  Webnews
-  Twitter
-  Studi VZ/Schüler VZ
-  Linkarena
-  Yigg
-  Facebook
-  Delicious
-  Mr. Wong

© WDR 2011